

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlichen. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Dora und Esther Nagelberg recherchierten Schülerinnen der Klasse 12 s/ae der Humboldtschule Kiel.



**Humboldtschule
Kiel**

Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindungen für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70
Kto.-Nr. 358 601
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Gesellschaft für
Christlich-jüdische Zusammenarbeit
in Schleswig-Holstein e.V.

Bernd Gaertner
Tel. 0431/33 60 37
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de



www.kiel.de/stolpersteine
www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Humboldtschule Kiel
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Druck: hansadruck
Kiel, August 2013

Stolpersteine in Kiel

Dora und Esther Nagelberg

Küterstraße 1-3

Verlegung am 13. August 2013



Stolpersteine in Kiel

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 700 Städten in Deutschland und elf Ländern Europas über 40.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 40.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Stolpersteine für Dora und Esther Nagelberg Kiel, Küterstraße 1-3

Die Schwestern Esther Ethel (geb. 30.6.1921) und Dora Marie (geb. 3.3.1925) waren Töchter von Rosa und Bernhard Nagelberg. Ihr älterer Bruder Max Georg kam 1919 zur Welt. Die Eltern stammten aus Polen. Bernhard Nagelberg kam 1908 nach Kiel, Rosa 1918, dem Jahr ihrer Hochzeit mit Bernhard. Beide waren Mitglieder der jüdischen Gemeinde Kiel. Zunächst lebte die Familie im Kronshagener Weg 1a, dann zog sie in die Küterstraße 3. Dort führte Bernhard ein sehr gut gehendes eigenes Textilgeschäft. Die Familie war vermögend, sie lebte in einer 8-Zimmer-Wohnung.

Im Zuge der so genannten Polenaktion vom 27./28.10.1938 sollten alle in Deutschland lebenden polnischen Juden an die deutsch-polnische Grenze gebracht und von dort aus abgeschoben werden. In Kiel fand dies jedoch erst einen Tag später statt, so dass die Juden ankamen, als die Grenze bereits geschlossen war. Deshalb mussten sie auf eigene Kosten wieder nach Kiel zurückkehren. Sohn Max Georg war von der Polenaktion nicht betroffen, da er bereits im Mai 1938 über Hamburg nach New York emigriert war. In der Reichspogromnacht am 9.11.1938 wurde das Textilgeschäft wie viele andere jüdische Einrichtungen in ganz Deutschland zerstört. Familie Nagelberg sah weitere Verfolgungsmaßnahmen voraus und floh darum im Juli 1939 über die „Grüne Grenze“ nach Brüssel, wo sie versteckt leben musste. Grenzbeamte und Schleuser mussten mit hohen Geldsummen bestochen werden. Die teure Wohnungseinrichtung, Wäsche, Silber – ihren gesamten Besitz musste die Familie zurücklassen, er fiel an die NS-Behörden. Weil die Nagelbergs schon länger eine Flucht in die USA geplant hatten, stellten sie einen Antrag auf die Einreise in die Vereinigten Staaten. Doch aufgrund der großen Anzahl an Flüchtlingen erhielt die Familie wie viele andere keine Genehmigung. Im Mai 1940 marschierten die Deutschen in Belgien ein. In Malines wurde am 15.7.1942 ein Durchgangs- und Sammellager eingerichtet. Die Schwestern Esther und Dora

Nagelberg wurden von der Straße weg verhaftet, interniert und am 25.8.1942 nach Auschwitz deportiert. Während der Fahrt dorthin mussten sie mit 996 anderen Deportierten zwei Tage lang auf engstem Raum ohne Licht und Nahrung ausharren. Esther starb in Auschwitz im September 1942, Doras Todesdatum ist nicht bekannt. Ihre Eltern überlebten, denn sie wurden von belgischen Freunden unter Lebensgefahr bis zum Kriegsende versteckt. Danach gelang es ihnen, in die USA auszuwandern, wo sie, genauso wie ihr Sohn Max Georg, bis zu ihrem Tod im Staat New York lebten.

Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS) Abt.761 Nr. 13721, Abt. 4761 Nr. 13767
- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Insa Meinen, Die Shoa in Belgien, Darmstadt 2009
- Seweryna Szmaglewska, Rauch über Birkenau, in: G. Schoenberner, Zeugen sagen aus, Berlin 1998
- Shlomo Venezia, Meine Arbeit im Sonderkommando Auschwitz, München 2008

